

2. Tagebücher / Selbstzeugnisse

Bericht von August Hermann Francke über die Rückkehr des Herzogs Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz zur protestantischen Konfession.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), [25.10.]1718

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-58846

Relation
~~Species Facti~~
Von der Wiederkehr
des Fürstbisch. Fürstb. Herrn
Moritz Wilhelms, Herzogs
zu Sachsen, Zeit, zu der Evangel.
Religion.

Es ist nunmehr bekannt, nachstehendstalt des
Fürstb. Herrn Moritz Wilhelm, Herzog zu Sachsen,
Zeit des 1717, am Freitag Cantate zu Leipzig,
nur also bei der Tagelust nachstehendstalt, so zu
nennen Subilate-Messe, von der Evangel.
religion offentlich abgetreten, und sich zur Römisch-
Catholischen bekannt haben. Dessen sind dann
dieselben nachstehendstalt geblieben, und haben einen Jesu-
iten, Pater Jesueltzen von Wien, beständig bei
sich gehabt, welcher auch auch dem Bischof, D. Dr.
Bing, zu Magdeburg, ordentlich an der Tafel mit
des Fürstb. gesessen. Meinere Geld habe ich
wofür diesen Herzog einmal mehr gesessen
nach gesessen; als ich aber im nachstehendstalt
1717 Jahr, und zum Teil auch im darauf des
des 1718 Jahr auch der Krieg in Sachsen

und den angestandenen Gegenden mich beklunden,
ist mir einigemal von schriftl. Freunden aus
Jalla geschrieben worden, wie man geschrieben,
und insbesondere, wie J. H. Lohr, Leisgrader,
der Dr. J. J. D. Fr. Gmahlen, sich selbst zuwendet
haben verurtheilt, dass es gut, sehr, mühe,
wenn es einmal Gelegenheit wäre, nach Waiden
zu kommen, und daselbst mit dem Herzog von
der Religion zu sprechen, als welches Dr. Lohr,
durch mich das besondere Luthertum nicht
wunder zu wider sagen. Daraus habe ich mich
nicht zuvertraut, als dass ich das besondere
Luthertum vergrüßeln nicht thun würde, damit ich
in so weitige Tage nicht verurtheilt thün,
und also mich ^{willen} diesen annehmen, als einigem
Nutzen pfaffen müßte. Gleichmüthige Antwort
habe ich, als mich verurtheilt, da ich den 2 April
a. c. wieder zu Laus zu kommen, oben derglei-
chen gesagt worden, gegeben, insbesondere,
weil ich bis dahin nicht zur Gnade verurtheilt
war, ob auf gewissen Grund sollte, dass
man mich dahin befragte, indem ich mich auf
diesen Post, der es zuerst angebracht, nicht
genügsam verurtheilt konnte. Endlich aber
ward von einem der ältesten Prediger im
Zeitigen Fürstenthum, mit dem ich vorher, aber,
mit bekannt gewesen, zu mich geschrieben,
und

und von mir verlangt, daß ich das einige
motiven suppeditiren müßte, die dem Herzog
Bauten vorgefalten werden ihn zum Widersteh
zu der evangl. religion zu bewegen; darauf
ich dann auch grantwortet, und einige necesse
scripta, als unter andern des H. D. Huns
Anführung zur Beständigkeit bey der
unsern Leser des evangl. it. Schriftstellers
Unterstützung von H. W. W. W. zu der evangl.
Wahrheit der zu dem Selbstem vorkommen,
it. Christiani Metaphili tractat contra
Christianum Conscientiosum, nebst Anweisung
vieler Stellen in den Ökumenischen theologi
Lehrbüchern, ~~und~~ recommendirt, als in
welchen Disputen man die vorerwähnten momen
ta in der Suche zusammen fassen; ob son
aus nöthig, daß man die Exempel nicht, weil
ihre eigentl. dem Herzog zum Abtritt bewegen
damit man ihn auf dieselben nicht antwort
den konnte. Es ward mir darauf von oben
diesem Könige, im Monat Julis a. c. auf Dr.
sehr zuvorgeordnet J. R. Lepit geschrieben,
daß diese Holungen sey, daß ich selbst eine
Anzeige nach Magda thun müßte, mit der Vorsetz
ung, daß selbst dem Herzog nicht unange
nehm seyn würde. Darnach nun, wenn ich die
selb

/den Tractat

so recuſirt ſatte, ob mir niſt anders als
übel ſatte ſonſt ausgelegt werden, umſ.
all ſatte ich niſt ſo viel Liebe, niſt, ſo viel an
mir war, zu beſuchen, einen irrenden auf den
richtigen Weg zu bringen, oder niſt ſo viel from-
digkeit, dann Königs, Catholiken, Griechiſchen,
ſo der Herzog mir ſie ſatte, unter die Augen
zu ſehen, und die Leugner, Haſſer gegen ſie
zu defendiren; und mich dann das Gewiſſen
^{all}~~vor~~ Gott allerdings dazu obligirt; ſo ſah ich
gewahr, daß ich ſelbſt als einen Bruch
ausſuchen, und, ſo bald nur einige Dinge, die
mich aufſichteten, abgeſehen waren, mich einſtellen
wollte. Nun traf es eben durch eine gute Gottes-
providenz, daß der Herr von Griegheim, Ober-
Aufſeher in der Geſellſchaft Tagen in dem Hofen-
wald, der wohnt ſeiner fr. Gemeinſch. damals
als ein Gaſt ſitzte bei uns in ſolcher war, ſie ſah
eben den Tag, da ich den terminum ^{geſetzt} ~~myin~~
dieser welt geſtellt, ~~vergangen~~ ^{geſetzt} ſatte auf
dies nur Reſpect zu wiſſen, auf welche Dörfer
ich aus ~~ſie~~ einzureiſen um gewiſſen Urſachen wil-
len vorſie beſchloſſen ſatte; ~~vergangen~~ wir
und den dieſer göttlichen Fügung ſchmecken, und
in einer Geſellſchaft, den 10. Aug. ſitzte ab, und dann
dies hiſſen, allerdings mich bei J. A. J. ſo ſtark
mal

[illegible]

14ten Aug. (war der 9te Freitag nach Trin.) wurde
auf nach dem Hrn. Ober- Aufseher wieder zum Tischt
quändigst invitirt, da zwar wieder zum Tische gesessig
discurirt, aber nicht weiter mit dem P. Kuchelger,

[illegible]

und waren die Gefährten der ein-
der oben so beschaffen, wie bei der
Mittagsmahlzeit.

[illegible]

haben nach der Zeit aber nicht unterlassen, das,
jenige schriftlich zu continuiren, was zu
Wegda mündlich angestanden worden,
und ist so viel mündlich als schriftlich nicht
allein, nur die eximirung aller ^{ausserhalb} ~~sonder~~ ^{der} ~~sonder~~
gel gesagt, sondern auch immer zugleich auf
einige göttliche Ordnung hingewiesen, was
dann, in welcher und Gott die freisamkeit hat,
nicht immer Mafspit verfahren hat, und hat
Ihm das Recht geben, ^{und die Person} ~~sonder~~ ^{selbst}
so wie ich in Gebet ~~sonder~~ ^{selbst} ~~sonder~~ ^{selbst}
ausgehen, und nicht allein in der S. Schrift
forsuchen, sondern auch das Willen Gottes
Ihm wollen, wie Christus selbst Joh. 7. 17. ge-
sagt hat: Wer inwendig will des Willen Ihn,
(der mich gesandt hat) der wird inwendig werden,
ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von
mich selbst rede; wie auch, daß die bloße Be-
kennung zur heiligen Mafspit und weder ist
noch an jemandem Tage etwas sehen kann, indem
in Christo Jesu nichts galte, als eine reine
Lectur

Exaltat, noch mehrer Lustpfunde wir einfor zu
gessen ~~haben~~, so wir wollen, daß über uns sey
Freude und Larmfreudigkeit. Gal. 6.

Gelobet aber sey Gott, der das Jahr N. L. d.
nach vielen Untersuchungen und Überlegungen endlich dieses
Erzähl. gelautet hat, daß dieselbe der 16 Oct.
a. c. verließ, war der 18 Montag nach Trinitatis
zu Regau in der Pfarre zu St. Laurentii der
Römisch, Catholischen Religion wieder renunciirt,
auf zu der neuen hebräisch. Lehre bekannt, und darauf
auch wieder das J. Abendmahl in besserer Gestalt genoss,
zu, und zur Bezeugung ^{der hebräischen Lehre} Abtritte von der neuen,
Lese des Evangelii unter reiferer Communion das
Lied: Lobann Jesum, o Herr Gott, singen lassen,
verließ das Häuflein in der Kirche Zusammenkunft
Wohlf zu vielen Freuden bezeugen hat. Gott gebe für
uns N. L. einen Geist und Gnade so viel zur
Dignität in der hebräisch. Religion bis auf heute, ^{wie am Anfang} als
wenn von Gott verordnet, frische des Evangelii zu
sein, und J. Marien und zu der ganzen Christenheit
großer Erbauung und Beförderung einzuwirken zu tragen.
Derselbe wolle auf alle irrende mit geduligen Augen an-
sehen, und sie durch sein Wort und Geist zu rechte
bringen, um Christi in der Welt und in der Welt
Lob zu bringen, Amen!